

Wo die Arbeit mit der Jugend vernachlässigt wird, trägt die Parteileitung die Schuld

Kurt Kieß, 1. Sekretär der Kreisleitung Wismut/Oberschlema

Eine andere Frage, die ich noch anschnneiden möchte, betrifft die Arbeit unter der Jugend. Es ist nicht immer die Schuld der Freien Deutschen Jugend, daß die Arbeit unter der Jugend schlecht ist. Meiner Ansicht nach liegt die Hauptschuld bei den Leitungen der Partei. Wie wurde der Beschluß des Zentralkomitees von 1953 zur Verbesserung der Arbeit unter der Freien Deutschen Jugend ausgewertet? Wie arbeiten die Partei beauftragten in den Kreisleitungen der Freien Deutschen Jugend? Wir haben die Genossen der Kreisleitung der FDJ darüber berichten lassen, insbesondere über diese Frage und über die Auswertung des V. Parlaments. Als sie die Einladung erhielten, daß sie über die Auswertung des V. Parlaments berichten sollten, kamen der erste und der zweite Sekretär zu mir ins Büro und sagten: „Genosse Kieß, das haben wir doch schon vor einigen Monaten ausgewertet. Meiner Meinung nach“, sagte der 1. Sekretär, „findet doch diese Berichterstattung viel zu spät statt.“ Ich habe gesagt: „Macht euren Bericht, wir werden dann sehen, ob es zu spät ist oder was dabei herauskommt.“ Die Jugendfreunde brachten uns einen Bericht, der eine ganze Fülle von Zahlen enthielt 1400 und mehr Versammlungen und an die 2000 Aussprachen hatten sie durchgeführt. Aber auf unsere Frage: „Nun gut, jetzt nennt uns mal eine einzige Diskussion, sagt uns, wie denkt die Jugend bei uns über das neue Statut der FDJ?“ da konnten sie uns keine Antwort geben. Die Jugendfreunde wußten nicht, wie das Niveau in der Jugend ist, wie über die politischen Fragen diskutiert wird. Sie hatten aber über 2000 Jugendversammlungen durchgeführt. Dann berichteten sie, daß sie auch in der KVP-Werbung Schwierigkeiten hätten, weil einige Jugendliche sagten: „Wenn es soweit ist, könnt ihr euch auf uns verlassen, aber freiwillig gehen wir nicht.“ Und das, obwohl Hunderte von Versammlungen durchgeführt wurden, wobei auch unsere Genossen zum Teil anwesend waren.

Bei uns im Betrieb ist Jugend von 14 bis 18 Jahren kaum vorhanden, nur im Handel. Wir arbeiten zum größten Teil mit Jugendlichen von 18 bis 27 Jahren. Von ihnen ist aber die Mehrzahl bereits verheiratet, hat zwei oder drei Kinder. Das sind keine Jugendlichen mehr. Die machen schon Gesichter wie die Alten. Die kommen nicht, wenn von der FDJ irgend etwas los ist. Das sind Familienväter. Die haben ihre Sorgen für sich, und die FDJ läßt sie einfach links liegen. Wir haben der FDJ-Kreisleitung empfohlen, mal etwas anderes zu tun. Wir haben gesagt, macht mit ihnen Familienabende und sprecht über das Leben in einer jungen Ehe. Dort könnt ihr euch auch über politische Fragen unterhalten. Oder organisiert sonntags irgendwelche Vergnügungen, dazu vielleicht noch ein Kinderfest, damit sie ihre Kinder mitbringen können. Aber man kann doch nicht einfach sagen: „Die Jugendlichen machen nicht mehr mit, die sind verheiratet.“ Es sind doch junge Arbeiter!

Eine andere Frage betrifft das große Klubhaus in Oberschlema. Dort war bis vor vierzehn Tagen Skatspielen verboten. Es gab aber einzelne Jugendliche, die wollten gern einmal einen Skat machen, aber im Klubhaus war es verboten. Wo sind sie hingegangen? Ins Gasthaus, wo wir sie nicht gern sehen. Dort haben sie ihren Skat gespielt. Dort konnten sie auch die anderen Dinge machen. Jetzt hat man angefangen, im Klubhaus Skat zu spielen, Tischtennis zu schlagen u. a.

Wir haben in unserer Siedlung einige Wohnblocks, wo nur Jugendliche wohnen. Ich habe eine ganze Weile studiert, welche Jugendlichen dort wohnen, wie sie sich ver-